

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Ulrich Chaussy und Gerd R. Ueberschär

»Es lebe die Freiheit!«

Die Geschichte der Weißen Rose
und ihrer Mitglieder
in Dokumenten und Berichten

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

Einführung

von Gerd R. Ueberschär 9

I. Die Flugblattaktionen

des Widerstandskreises *Weißer Rose*
zusammengestellt und kommentiert

von Gerd R. Ueberschär

Flugblätter der *Weißer Rose* I 23

Flugblätter der *Weißer Rose* II 27

Flugblätter der *Weißer Rose* III 31

Flugblätter der *Weißer Rose* IV 35

Flugblätter der Widerstandsbewegung in Deutschland.

Aufruf an alle Deutsche! 39

»Kommilitoninnen! Kommilitonen!« 42

Flugblattentwurf von Christoph Probst,

28./29.1.1943 45

Die beiden Schriftgutachten für die Gestapo

von Prof. Richard Harder vom 17./18.2.1943

über die Flugblätter der *Weißer Rose* 47

II. »Freiheit!« –

Eine kurze Geschichte der *Weißer Rose*,
erzählt von ihrem Ende her

von Ulrich Chaussy

Stalingrad und »Totaler Krieg« –

Unmut im Reich, Tumult in München 61

Ermittlung und Mutmaßungen –

Die Gestapo auf der Suche 69

»Die Nacht ist des Freien Freund« –

Die *Weißer Rose* in Aktion 74

Letzte Flugblätter im Lichthof – Die Festnahme	82
Leugnen, Schützen und Bekennen – Die <i>Weißerose</i> in Gestapo-Haft	86
Aufrecht vor dem Henker – Freislers Justizmord an Christoph Probst sowie an Hans und Sophie Scholl	94
Weitertragen – Die Freunde aus der <i>Weißerose</i> und ihr Vermächtnis	99

III. Biographische Notizen
von *Ulrich Chaussy*

1. Die Mitglieder der <i>Weißerose</i>	
Hans Scholl	109
Alexander Schmorell	119
Christoph Probst	128
Sophie Scholl	136
Wilhelm Graf	146
Kurt Huber	152
2. Die kurze Nachblüte der <i>Weißerose</i>	
Hans Leipelt und Marie-Luise Jahn – »und ihr Geist lebt trotzdem weiter!«	159
Else Gebel – Solidarität einer Widerständigen	167
3. Die NS-Verfolger	
Robert Mohr, Anton Mahler. Die wendigen Verfolger	173
Roland Freisler. Der fanatische Vollstrecker	185

IV. Die Vernehmungsprotokolle von Mitgliedern
der *Weißerose* und ergänzende Dokumente
von *Gerd R. Ueberschär*

Anmerkungen zu historischen Quellenstücken der Gestapo	195
Hinweise zum Abdruck der nachfolgenden Dokumente	208

Abkürzungsverzeichnis zu den Dokumenten	209
Verzeichnis der Dokumente	211
Vernehmungen von Sophie Scholl	213
Vernehmungen von Hans Scholl	255
Vernehmungen von Christoph Probst	307
Fernschreiben von NSDAP-Reichsleiter Bormann vom 19. Februar 1943	326
Die Anklageschrift des Oberreichsanwaltes beim VGH vom 21. Februar 1943	327
Vernehmungen von Alexander Schmorell	341
Vernehmungen von Wilhelm Graf	397
Vernehmungen von Prof. Dr. Kurt Huber	451
Das Urteil des Volksgerichtshofes vom 19. April 1943	496
V. Zur Reflexion der <i>Weißten Rose</i> nach 1943	
1. Wahrnehmung und Einschätzung des Widerstandskreises <i>Weißte Rose</i> vom Frühjahr 1943 bis zum Kriegsende 1945 von Gerd R. Ueberschär	503
2. Kommentierte Auswahlbibliographie zur <i>Weißten Rose</i> von Ulrich Chaussy	517
Dank	527
Bildnachweise	529
Personenregister	530

Einführung

von Gerd R. Ueberschär

»Es lebe die Freiheit«. Dies waren die letzten Worte von Hans Scholl, als er vor 70 Jahren am 22. Februar 1943 im Gefängnis München-Stadelheim nach einem Todesurteil des »Volksgerichtshofes« hingerichtet worden ist, weil er zusammen mit seiner Schwester Sophie Scholl sowie mit Alexander Schmorell und Christoph Probst und anderen Gegnern des NS-Regimes zum Widerstand gegen Hitlers Herrschaft aufgerufen hatte. Dass insbesondere die Forderung nach Freiheit das große Ziel des Münchner Widerstandskreises war, hat Eugen Griminger, der die Gruppe damals finanziell unterstützte, überliefert: Es war mit seinen Worten der »Kampf um Gedankenfreiheit, freie Meinungsäußerung, Freiheit der Lebensgestaltung, Toleranz und Wahrung der Menschenrechte«,¹ der die Grundlage ihres Widerstandes gegen das NS-Regime bildete.

Im Februar 1943 befand sich das Dritte Reich seit dreieinhalb Jahren im Krieg gegen eine Übermacht von Feinden. Die Verluste und Schäden machten sich immer deutlicher auch im Alltag der Bevölkerung bemerkbar. Um diesen selbst begonnenen Krieg jedoch unerbittlich führen zu können, waren von der NS-Führung grausame Verbrechen angeordnet und durchgeführt sowie eine totalitäre Herrschaft eingerichtet worden. Der Widerstand des Kreises *Weißerose* um Hans Scholl und Alexander Schmorell richtete sich im Sommer 1942, als die ersten vier Flugblätter verteilt wurden, gegen diese diktatorische Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten. Ihr Aufbegehren gegen das NS-Regime war – wie manche andere Opposition gegen Hitlers Herrschaft – nur punktuell sowohl in der Verbreitung als auch im Sympathisanten- und Teilnehmerkreis, aber zugleich fundamental und für das Regime gefährlich. Denn es befand sich gerade vom Sommer 1942 bis zum Fe-

bruar 1943 mit dem militärischen Kampf um Stalingrad und der letztlich schweren Niederlage in der Wolgastadt in einer militärischen Krisensituation an der Ostfront, die auch die Kriegsbereitschaft in der Heimat tangierte. Am 3. Februar 1943 hatten die Reste einer ganzen deutschen Armee, der 6. Armee mit ursprünglich fast 300000 Soldaten unter Generalfeldmarschall Paulus, in Stalingrad kapitulieren müssen, nachdem sie Wochen zuvor von der Roten Armee von der deutschen Front abgeschnitten und an der Wolga eingekesselt worden war. Die immensen Verluste im Kampf um Stalingrad waren für den Widerstandskreis um die Geschwister Scholl und Alexander Schmorell ein zusätzlicher Anstoß, die deutsche Bevölkerung im Januar und Februar 1943 erneut zum Widerstand gegen Hitler und sein Regime aufzurufen. Neuere Untersuchungen zur *Weißten Rose* – wie von Detlef Bald in 2003 – betonen, dass die militärischen Erlebnisse und Erfahrungen im Rahmen von Einsätzen der Medizinstudenten als Sanitätsdienst-Unterroffiziere an der Ostfront vom Juli 1942 bis November 1942 motivierend für ihren Widerstand gegen das NS-Regime wirkten; auch wenn sie im Bereich der mittleren Ostfront und nicht im südlichen Abschnitt bei Stalingrad erfolgten. Sie hinterließen zweifellos bleibende und desillusionierende Eindrücke.² Diese Einschätzung und Bewertung der Kriegserlebnisse als besonderer Anstoß für den weiteren Widerstand führten allerdings auch zu kontroverser Forschungsdiskussion.³ Die besondere Wirkung der Kriegserfahrungen an der Ostfront im Sommer und Herbst 1942 für die Widerstandsaktionen der *Weißten Rose* wurde dann von Detlef Bald bei der Herausgabe seiner Studie als Taschenbuch im Jahr 2004 erneut überzeugend dargestellt.⁴

Auch wenn nur 80 bis 100 Personen von den NS-Stellen bei deren Ermittlungen gegen den Widerstandskreis der *Weißten Rose* einbezogen wurden und dessen Flugblätter insgesamt nur eine Auflage von ca. 15000 Stück umfassten, so war die Widerstandsaktion zu dieser Zeit für das Regime in besonde-